

Journalismus und wissenschaftliche Unsicherheit

WissensWerte, Bremen, 27. November 2012

Daniel Nölleke
(noelleke@uni-muenster.de)

Institut für Kommunikationswissenschaft,
Universität Münster



Fallsüchtig

Studie: Schokolade macht nicht dick - im Gegenteil

Frustrierte Fliegen

Sex-Entzug treibt Fruchtfliegen in den Alkohol

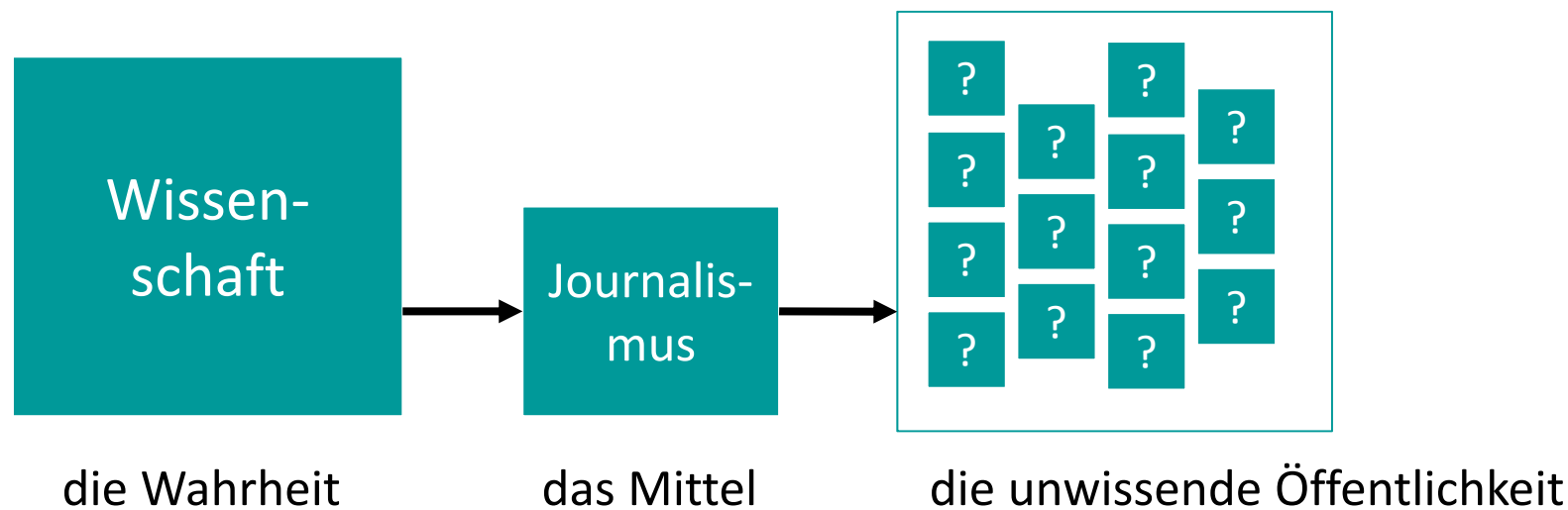
Alzu menschliche Züge bei Fruchtfliegen: Die Erfahrung, von einem Weibchen abgewiesen zu werden, ist offenbar so hit

Tee und Kaffee beugen Schlaganfall vor

Kaffee schützt vor Schlaganfall! Schokolade macht doch nicht dick! Immer wieder sorgen Gesundheitsstudien mit überraschenden Schlagzeilen für Aufsehen. In Wahrheit handelt es sich dabei nur um Vermutungen, die nie überprüft wurden. Eine Abrechnung.

Es war einmal...

- “Public Understanding of Science”
- fehlendes öffentliches Interesse an wissenschaftlichen Themen
- Journalismus als passiver Vermittler überlegenen wissenschaftlichen Wissens



„Es war einmal...“?

- gängiger Vorwurf an Journalisten, inadäquat über wissenschaftliche Themen zu berichten
- Kritik insbesondere am Umgang mit wissenschaftlichen Unsicherheiten
 - einerseits: Überbetonung von Konflikthaftigkeit
 - andererseits: Vernachlässigung (typischer) Unsicherheit wissenschaftlichen Wissens

„Mit der gleichen Berechtigung könnte auch das Religionssystem fordern, dass Journalismus für die Missionierung einer vermeintlich gottlosen Gesellschaft zuständig sei.“ (Kohring 2005: 288)

DFG-Projekt zur „Evidenzbearbeitung in der Wissenschaftsberichterstattung aktueller Massenmedien“

Forschungsinteresse:

- Analyse, ob und wie Journalismus wissenschaftliche (Un-)Sicherheit konstruiert

Forschungsleitende Fragen:

- (Wie) Verweisen Medien in ihrer Berichterstattung über wissenschaftliche Themen auf die Unsicherheit wissenschaftlichen Wissens?
- Wie gehen Journalisten bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Themen mit der Unsicherheit wissenschaftlicher Informationen um?

Untersuchungsdesign:

- Inhaltsanalyse von 16 deutschen Medienangeboten über neun Monate (1.972 Beiträge zum Thema Gesundheit und Medizin)
- Leitfadeninterviews mit 13 Wissenschaftsjournalisten

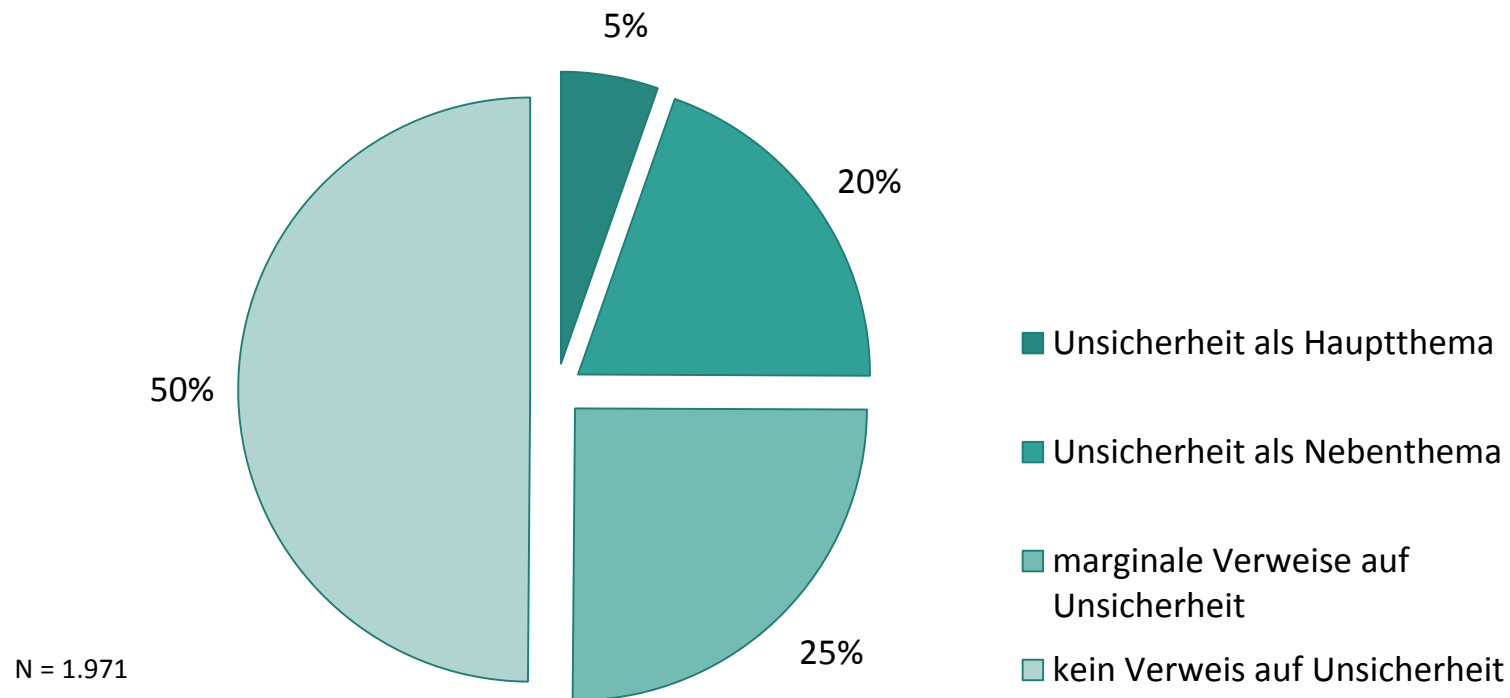
Untersuchungsgegenstände

Medienbereich	Medienangebot	analysierte Beiträge
Print (n = 1.395)	Süddeutsche Zeitung	182
	Bild-Zeitung	240
	Rheinische Post	475
	Tagesspiegel	321
	Der Spiegel	51
	Die Zeit	42
	Zeit Wissen	36
	Spektrum der Wissenschaft	48

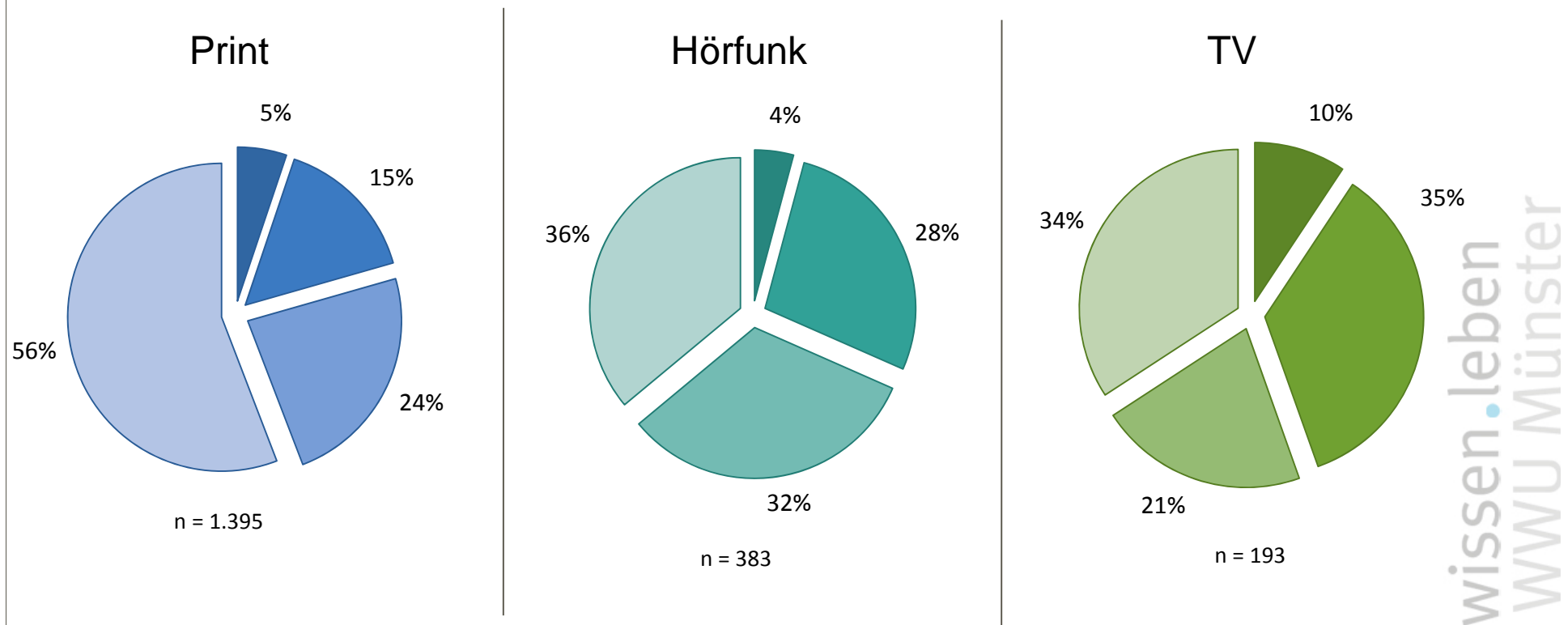
Untersuchungsgegenstände

Medienbereich	Medienangebot	analysierte Beiträge
TV (n = 193)	tagesthemen (DasErste)	21
	RTLaktuell (RTL)	42
	Galileo (ProSieben)	92
	nano (3sat)	38
Hörfunk (n = 384)	Der Tag (WDR 2)	30
	Informationen am Abend (DLF)	24
	Leonardo (WDR 5)	112
	Forschung aktuell (DLF)	218

Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/Medizin



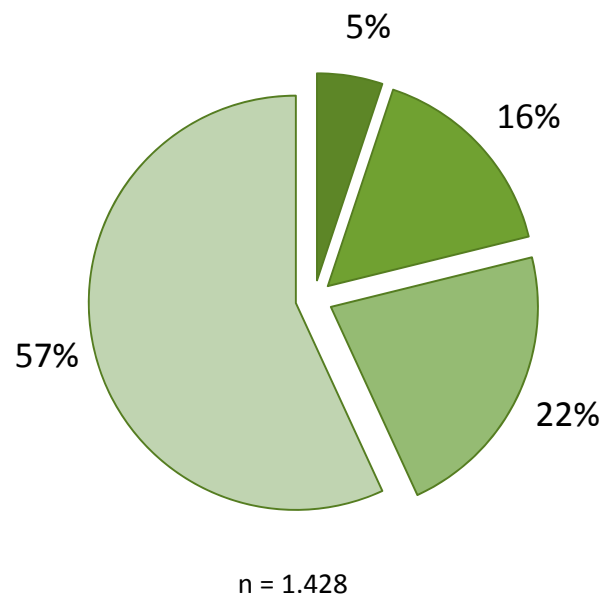
Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/Medizin nach Medienbereich (p = .000; Cramers V = .195)



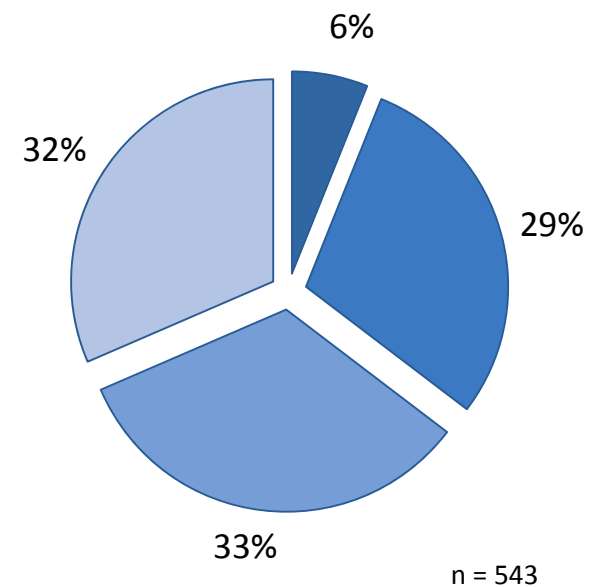
Je intensiver die Farbe, desto größer die Rolle von Unsicherheit im Beitrag.

Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/ Medizin nach inhaltlicher Ausrichtung (p = .000; Cramers V = .232)

Nachrichtenmedien



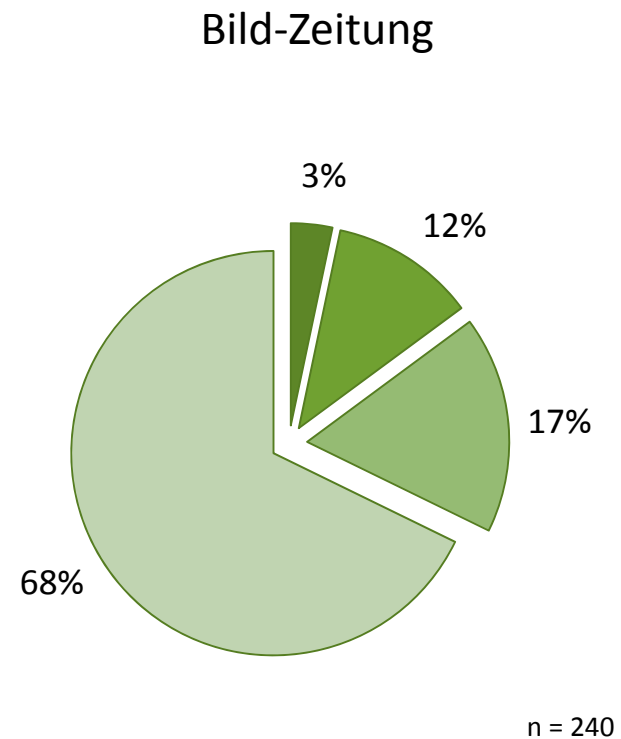
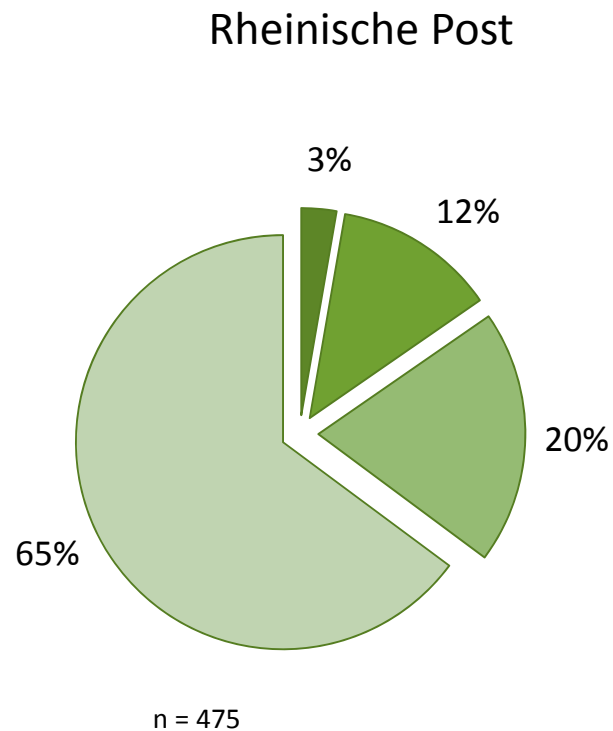
Wissenschaftsmedien



Je intensiver die Farbe, desto größer die Rolle von Unsicherheit im Beitrag.

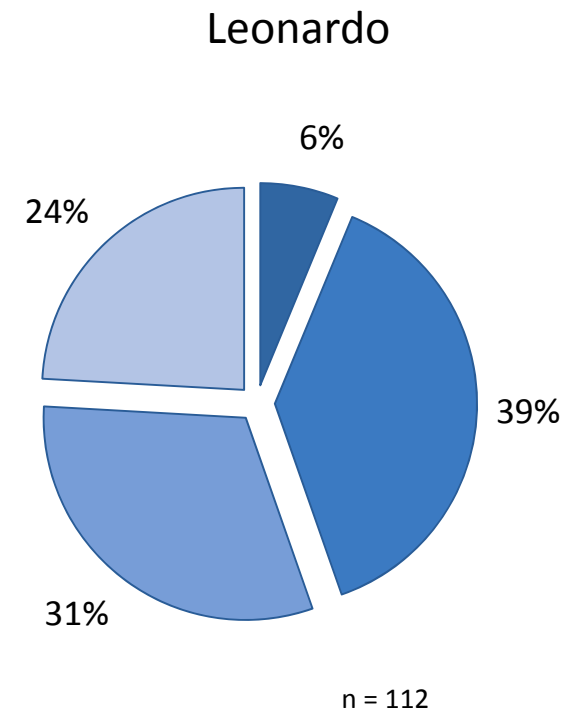
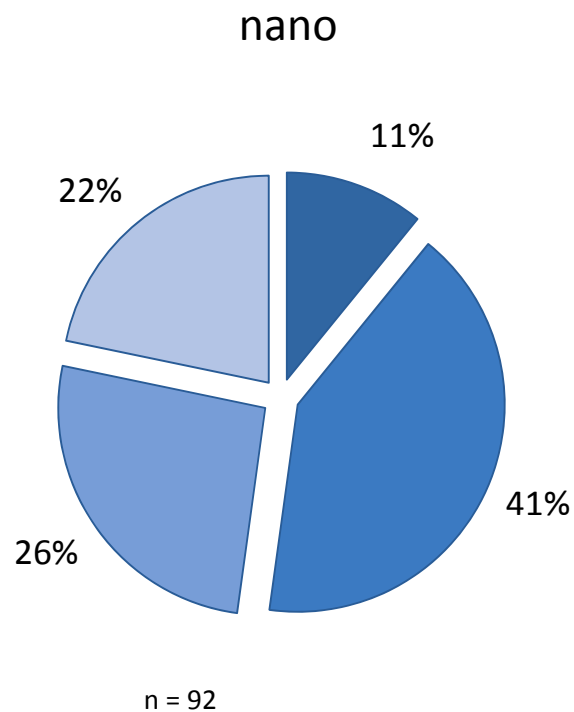


Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/ Medizin nach Medienangebot ($p = .000$; Cramers $V = .212$)



Je intensiver die Farbe, desto größer die Rolle von Unsicherheit im Beitrag.

Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/ Medizin nach Medienangebot ($p = .000$; Cramers $V = .212$)



Je intensiver die Farbe, desto größer die Rolle von Unsicherheit im Beitrag.

Verweis auf Studien (in %)

Medium	Studie genannt
Forschung aktuell	82,6
Der Spiegel	58,8
Leonardo	55,4
Zeit Wissen	52,8
...	...
tagesthemen	14,3
Galileo	13,2
Bild	12,5
Der Tag	10,0

Verweis auf das Forschungsdesign von Studien (in %)

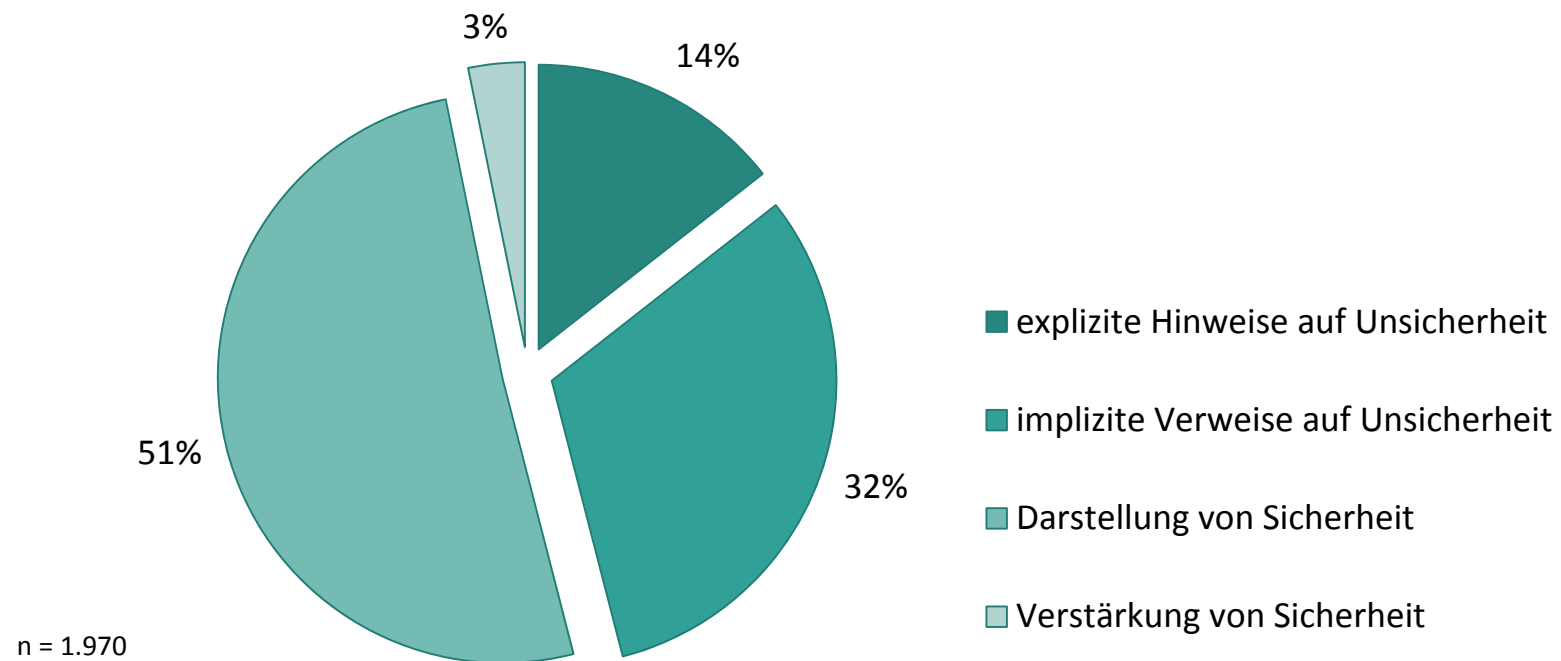
Medium	Hinweise zum Design	Details zum Design
Forschung aktuell	58,3	17,5
Die Zeit	65,6	9,4
nano	40,7	15,3
Tagesspiegel	48,0	8,0
Leonardo	44,6	9,6
Süddeutsche Zeitung	40,2	13,1
Der Spiegel	54,7	0,0
Rheinische Post	47,6	1,8
Bild-Zeitung	17,9	2,6

Indikatoren für wissenschaftliche (Un)Sicherheit

Wortwahl des Autors

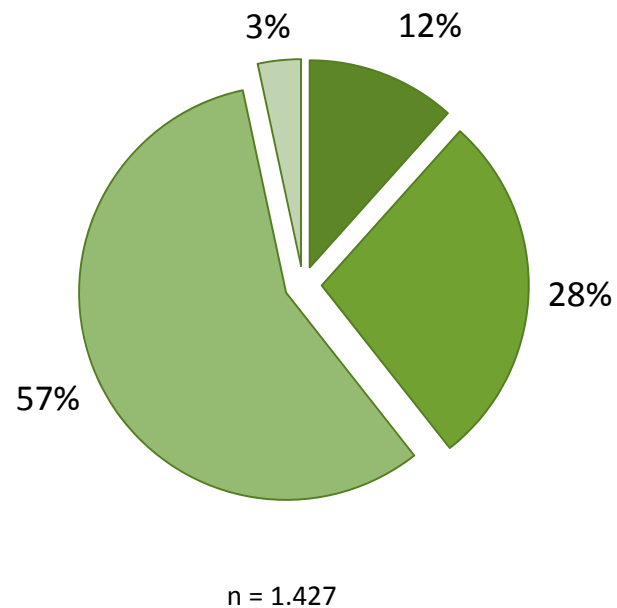
- wenn Verweise auf Unsicherheit, dann weit häufiger implizit als explizit

Darstellung von (Un)Sicherheit

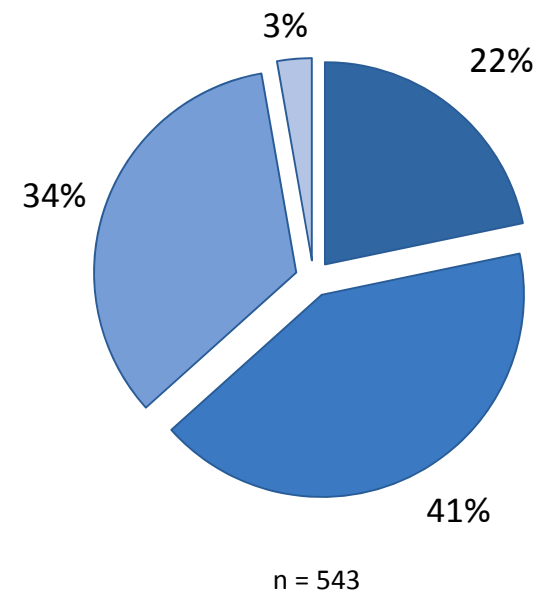


Darstellung von (Un)Sicherheit nach inhaltlicher Ausrichtung ($p = .000$; Cramers $V = .219$)

Nachrichtenmedien



Wissenschaftsmedien



Je heller die Farbe, desto stärker suggeriert der Autor in seiner Wortwahl Sicherheit.

Erklärungen für (Un)Sicherheitsverweise

- regelmäßiger Erklärung von Sicherheitsverweisen in Wissenschaftsmedien (80,8%) als in Nachrichtenmedien (54,8%).
- Verweis insbesondere auf die Expertise der entsprechenden Wissenschaftler
- auch Unsicherheitsverweise in Wissenschaftsmedien regelmäßiger erklärt (54,7%) als in Nachrichtenmedien (37,7%)
- Verweis insbesondere auf die prinzipielle Ungewissheit wissenschaftlichen Wissens

Indikatoren für wissenschaftliche (Un)Sicherheit

Wortwahl des Autors

- wenn Verweise auf Unsicherheit, dann weit häufiger implizit als explizit

Struktur des Beitrags

- kaum temporale Kontextualisierung von Informationen
- deutliche Konzentration auf Ergebnisse bei einer Vernachlässigung des wissenschaftlichen Prozesses
- eingeschränkte Quellenvielfalt (M = 1,23) und selten Einsatz von sich widersprechenden Akteuren
- nur selten (27,0%) Verweise auf Unsicherheit durch zu Wort kommende Akteure

Transformation von Unsicherheit in Sicherheit?

- Veröffentlichung als Ergebnis eines Prozesses journalistischen Arbeitens
- Bewusstsein über die Ungewissheit wissenschaftlichen Wissens
- Entwicklung von Routinen zur Prüfung des Sicherheitsgrads:
 - kritische Rezeption der entsprechenden Studie
 - Berücksichtigung von Publikationsort und Forschungshintergrund
 - Einholen einer (weiteren) Meinung; Expertennetzwerk
 - ggf. Nachfrage in der Wissenschaftsredaktion

Transformation von Unsicherheit in Sicherheit?

„Wenn ich recherchiere, prüfe, und wenn ich den Eindruck habe, dass ist alles noch vorläufig [...], dann würde ich eher die Geschichte gar nicht machen, weil ich sage: Das ist Tinneff.“ (PJ 3)

„Was hinter dem Ergebnis steht, müssen wir sehr wohl verstehen [...]: Wie war das Studiendesign und so weiter. Aber ich muss nicht hinschreiben, wie das Studiendesign war.“ (PJ 4)

Einflussfaktoren auf den journalistischen Umgang mit wissenschaftlichen Unsicherheiten

- *Journalist als Akteur:*
 - eigene (wissenschaftliche) Ausbildung
 - berufliches Selbstverständnis
- *externe Einflüsse:*
 - Personalmangel bzw. nicht ausreichende finanzielle Ausstattung
 - wahrgenommenes Publikumsinteresse
- *interne Einflüsse:*
 - Zeitdruck
 - Platzmangel
 - Themeninteressen bzw. -vorgaben aus der Chefredaktion

Fazit

- Tendenz, wissenschaftliches Wissen als sicher zu präsentieren
 - aber: Bewusstsein über Unsicherheit wissenschaftlichen Wissens (“If you doubt – leave it out”).
 - ähnlicher Umgang mit Unsicherheit auf Ebene der Inhalte; unterschiedlicher Umgang im Vorfeld der Publikation
- ➔ Wissenschaftsjournalismus ist in erster Linie Journalismus.



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



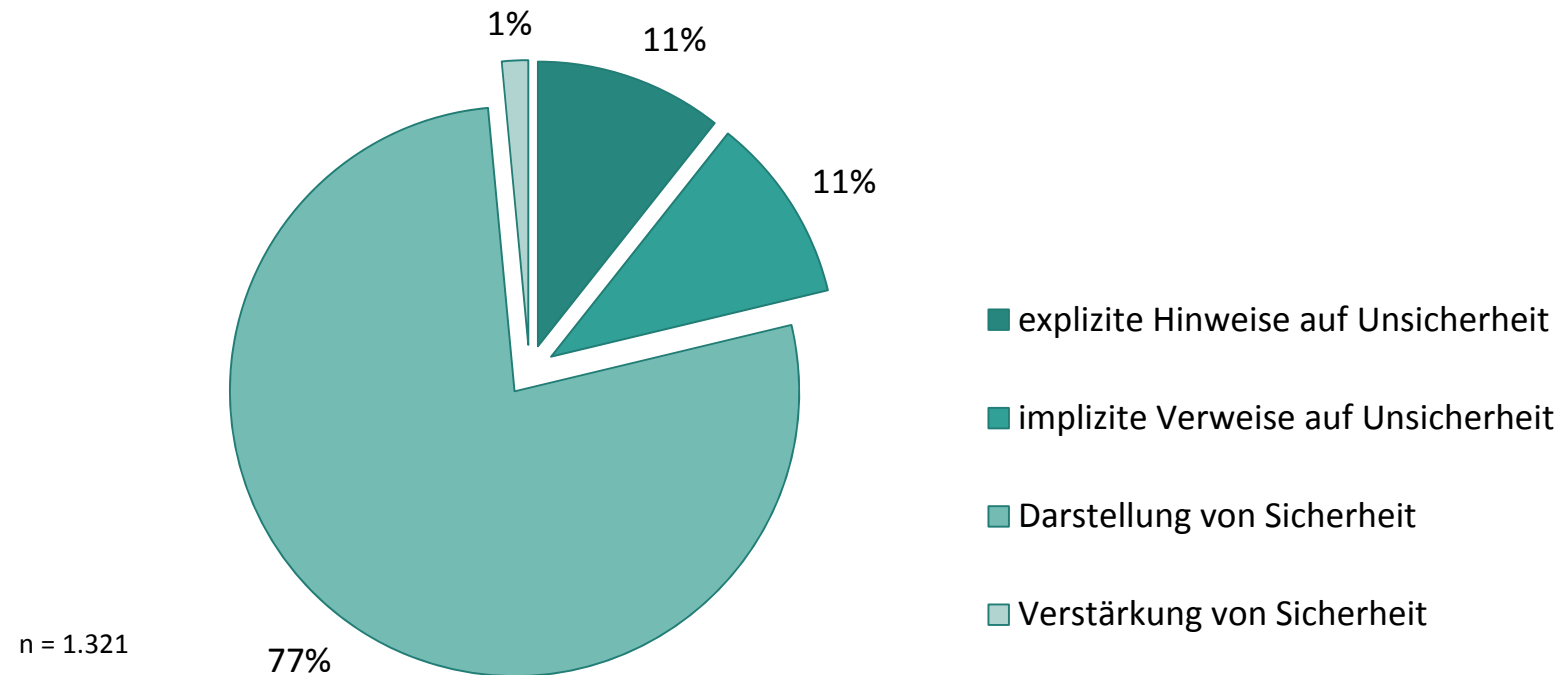
24

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

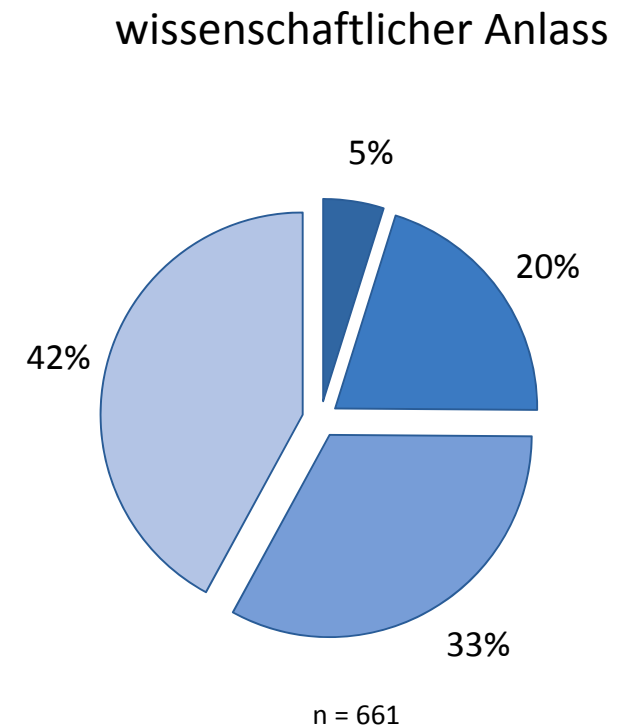
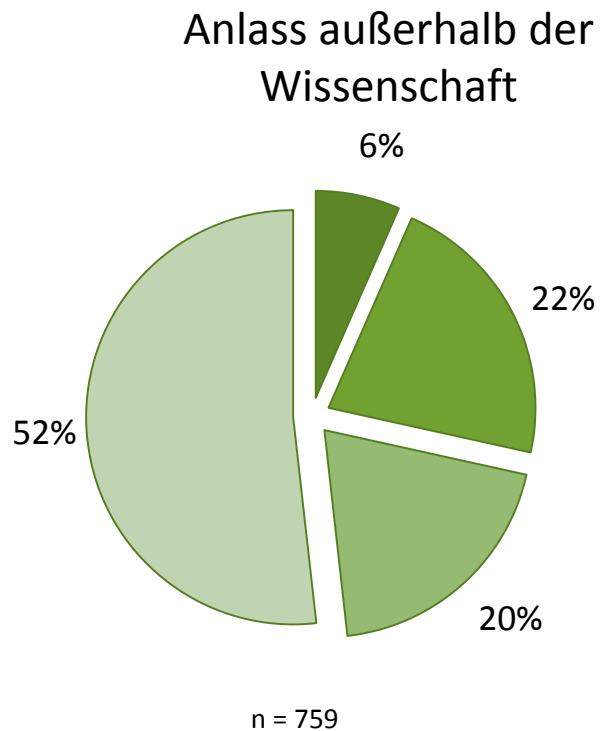
(noelleke@uni-muenster.de)

wissen.leben
WWU Münster

Darstellung von (Un)Sicherheit in Überschriften und Anmoderationen



Unsicherheit in der Berichterstattung über Gesundheit/ Medizin nach Anlass ($p = .000$; Cramers $V = .111$)



Je intensiver die Farbe, desto größer die Rolle von Unsicherheit im Beitrag.

Verwendung von Fallbeispielen (in %)

Medium	Fallbeispiel verwendet
Leonardo	51,8
Galileo	44,7
nano	44,6
Tagesthemen	42,4
RTLaktuell	38,1
Informationen am Abend	37,5
...	
Forschung aktuell	5,0
Spektrum	0,0

Darstellung von (Un)Sicherheit nach Medienangebot ($p = .000$; Cramers $V = .195$)

Süddeutsche Zeitung

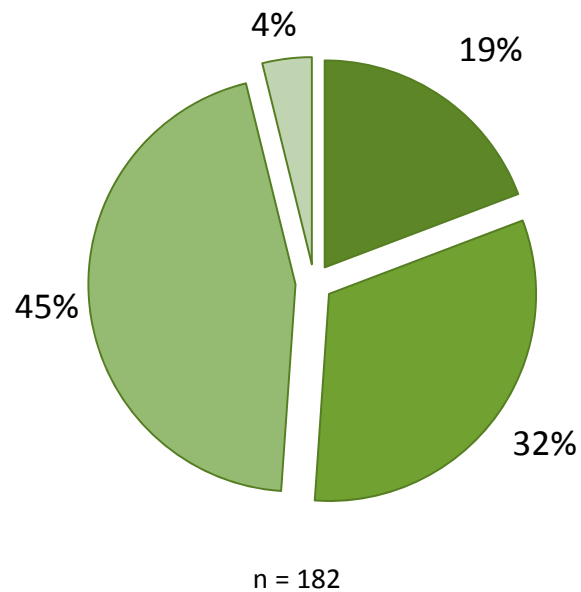
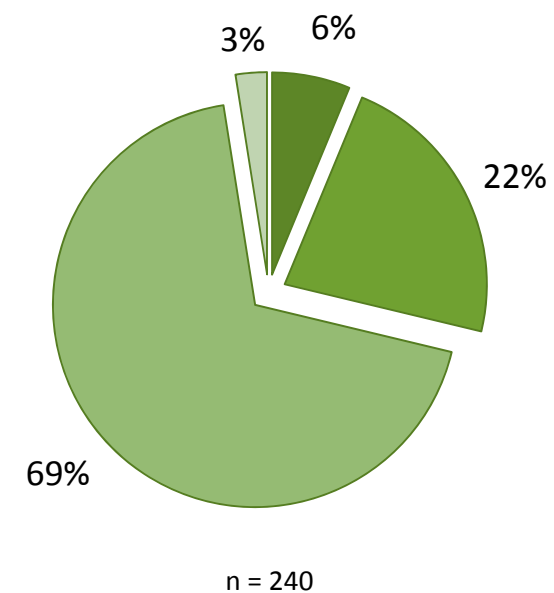
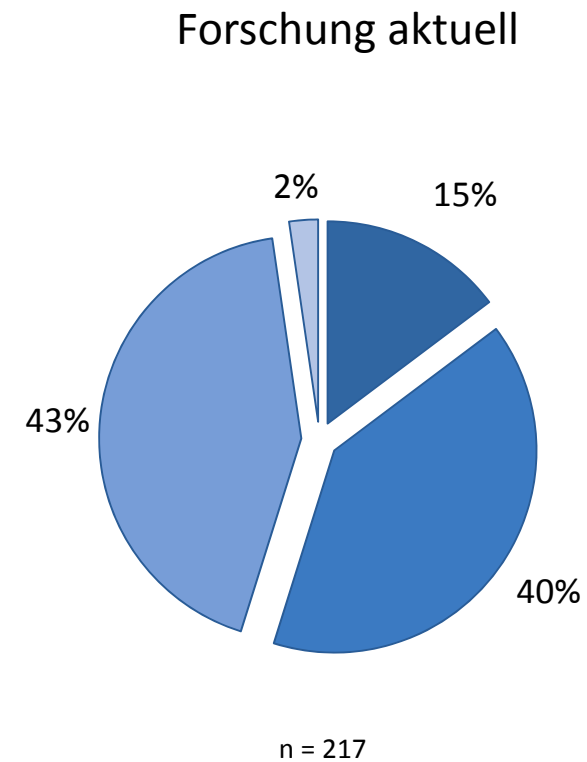
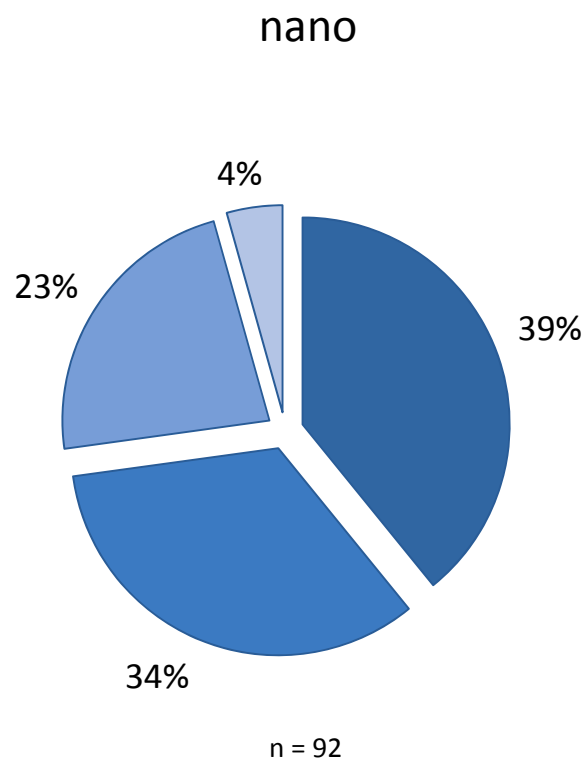


Bild-Zeitung



Je heller die Farbe, desto stärker suggeriert der Autor in seiner Wortwahl Sicherheit.

Darstellung von (Un)Sicherheit nach Medienangebot ($p = .000$; Cramers V = .195)



Je heller die Farbe, desto stärker suggeriert der Autor in seiner Wortwahl Sicherheit.